

Grußwort des Vorsitzenden der Gesellschafterversammlung

Wer auf 50 Jahre der Straßenbahn Esslingen – Nellingen – Denkendorf zurückblickt, muß zuerst die Verdienste dieser Bahn würdigen. Dem öffentlichen Nahverkehr kamen schon immer zwei wesentliche Aufgaben zu: Über die reine Erstellung der Verkehrsleistungen hinaus hat er eine siedlungspolitische Funktion wahrzunehmen. Beide Erwartungen hat die END – und dies unter erschwerten Bedingungen – seit ihrem Bestehen erfüllt. Dem Integrationswillen der Gesellschaftergemeinden ist es zu verdanken, daß die Verkehrsbedürfnisse dieses Raumes zwischen Neckartal und Fildern auf eine Grundlage gestellt wurden, die den sich ständig wandelnden Ansprüchen im wesentlichen gerecht werden konnte. Der enorme Bevölkerungsaufschwung dieses Raumes, insbesondere in den Jahren des Wiederaufbaus und des starken Wirtschaftswachstums, wäre ohne die END wohl kaum denkbar.

Allerdings hatte diese Straßenbahn von Anfang an auch unter den wirtschaftlichen Sorgen aller öffentlichen Verkehrsträger zu leiden. Gegründet zwischen den beiden Weltkriegen und daher zwangsläufig nur mit knapper Kapitaldecke ausgestattet, entzog ihr die ungeahnte Motorisierungswelle zudem die dringend notwendigen Fahrgastzahlen. Es fällt auf, daß die Gesellschaft während der ersten beiden Jahrzehnte ihres Bestehens verschiedentlich positive Betriebsergebnisse erwirtschaften konnte. Umgekehrt läßt sich nicht verheimlichen, daß mit den ständig sinkenden Fahrgastaufkommen bei der Straßenbahn END jene unternehmerischen Nachteile in erhöhtem Maße in Erscheinung traten, die den öffentlichen Nahverkehr ohnehin belasten.

Ganz ohne Zweifel ist daraus die Forderung an den Gesetzgeber zu erheben, den öffentlichen Nahverkehrsträgern weit mehr als bisher geschehen einen Ausgleich für die Summe ihrer gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen zu gewähren. Diese Forderung resultiert einfach aus der Logik, daß der Massenverkehr in dicht besiedelten Regionen ohne Schaden für die Städte und Gemeinden nur

noch über leistungsfähige öffentliche Nahverkehrsmittel bewältigt werden kann.

Zu fragen ist aber auch, ob die END auf der Schwelle zur zweiten Hälfte ihres Lebensjahrhunderts noch gut damit beraten ist, ein Verkehrssystem beizubehalten, das eindeutig auf frühere Verhältnisse zugeschnitten war. Diese Frage ändert freilich nichts an der Tatsache, daß die gewachsenen Verkehrsbeziehungen zwischen den Gesellschaftergemeinden, die sicher auch künftig nichts von ihrer Bedeutung verlieren werden, beibehalten und ausgebaut werden sollten.

E. Klapproth
Oberbürgermeister